Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 44

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit biesen religiösen Anlässen war der Sauptawed ber Romfahrt erreicht. Daneben hatte das Programm in fluger Auswahl die Besichtigung der bedeutenbsten geschichtlichen, fünstlerischen und lanbschaftlichen Sehenswürdigkeiten Roms und anderer Gebiete Italiens vorgesehen. Die Katatomben, das Kolosseum, das Forum u. a. Stätten des alten Roms, die Parkanlagen, die vielen Mujeen, namentlich auch die Missionsausstellung, fer= ner die Ausflüge nach Frascati u. nach Oftia nah= men die übrige Zeit des Aufenthaltes in Rom in Unspruch. Die Schweizer Garbiften erwiesen sich bei diesen Besichtigungen als kundige Kührer. Dem herrlich gelegenen und durch das Wirken des bl. Franziskus und der hl. Klara in der ganzen Chriîtenheit berühmt gewordenen Ussifi wurde ein halb= tägiger Besuch gemacht. Dann zog uns die Runst= stadt Florenz mit dem lieblichen Fiesole an. Auf der hinreise hatten wir auch Mailand und Pisa besucht.

Den letten längern Halt machte ber Vilgerzug in Lugano. Beim Schlußgottesdienst in der Kathesdrale bankte der hochwürdigste Bischof, Migr. Bacciarini, den Pilgern für das Beispiel der Frömmigseit, das sie in Rom und auf der ganzen Pilgerfahrt gegeben. Er ermahnte alle, die Erinnerung an diese Romfahrt durch ein religiöses Leben wachzuhalten. Hierauf las er die heilige Messe und teilte die hl. Kommunion aus. Eine Rundsahrt auf dem Luganersee mit Extradampser hielt die Pilger in froher Stimmung. In einer Audienz deim hochwürdigsten Bischof unterhielt sich

dieser in väterlich=freundlicher Weise mit ber Pilgerleitung, indem er seiner hohen Befriedigung über den guten Verlauf der ganzen Pilgerfahrt neuerdings Ausdruck gab.

Beim letten gemeinsamen Mittagessen nahm die Pilgerleitung offiziell Abschied von den Romsfahrern. Hr. Zentralpräsident F. Elias, dem wir das Zustandesommen dieser Pilgersahrt in erster Linie verdanken, und Hr. Pio Meyer, Präsident des Tessiner Romitees, benutzen den Anlaß, um auf den prächtigen Verlauf der ganzen Veranstaltung hinzuweisen. Sie schlossen daran die Mahnung und Aufmunterung zur fernern gemeinsamen Arbeit auf katholischer Grundlage.

An der Durchführung dieser Pilgersahrt haben serner ein ganz hervorragendes Berdienst Msgr. Dr. E. Maspoli, als Bertreter des hochwst. Bischofs, Hr. Pfarrer Fattorini, Castel san Pietro und besonders auch Hr. Dr. R. Amberg, Engelberg. Ihnen gebührt hier ebenfalls ein herzliches Dankeswort.

Bir aber, fatholische Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner, die wir das große Glüd hatten, an dieser Rompilgersahrt teilzunehmen, wir wollen uns dieser besondern Gunst stets würdig zeigen, indem wir unsere Berufstätigkeit und unser ganzes Leben immer mehr von echt religiösem Geiste durchdringen lassen. Wir wollen auch, der Mahnung des hl. Vaters eingedent, von den gewonnenen Gnadenschäften unsern lieben Kollegen im ganzen Schweizerland herum mitteilen; sind wir sa für sie zu eigentlichen Vermittlern der hl. Gaben des Jubelsahres geworden.

Gelegenheit geben

E Montag Morgen. Die Auflätze werden zurückgegeben. Der Herr Lehrer macht ein etwas verdrießliches "Tesicht". Es scheint nicht alles zu stimmen. "Kinder, ihr habt wieder viele Fehler verbrochen. Da ist der Alois; dem habe ich doch, als er sein Aufsätzein schrieb, mehrere Fehler gezeigt, und er hat sie nicht verbessert; warum denn nicht?" Ja, sa, könnte der Lehrer in diesem Augenblick in das derz des bleichen Aloisli sehen, dann fände er darin etwa solgende Gedanken: "Ja, guter Lehrer, wenn ich im Aufsatze etwas verbessere, etwas hineinslicke, ein Wort durchstreiche, dann ist das nicht in Ord-

nung; du schimpfst mit mir, und das mit Recht. Sage mir aber, wie ich es besser schaffen kann. — Nun! Sage den Kleinen etwa: "Wenn ihr in Zustunft einen Fehler entdeckt, der euch während des Schreibens unterlausen ist, dann seht am Ende des Aussatzs das Wort richtig hin, verbessert den Satz, und ich rechne dies auch nicht als Fehler an." Wenn man keine Flickereien duldet, dann muß man doch den Schülern Gelegenheit geben, die etwa entdeckten Fehler irgendwo und irgendwie zu verbessern, besvor der Schulmeister die Hefte in die Hände beskommt.

Schulnachrichten

Glarus. Die Hauptversammlung der Bereinigung katholischer Lehrer und Schulfreunde des Kt. Glarus, welche am Sonntag den 18. Oktober im Gasthaus z. Rößli in Räsels tagte, war in erfreulicher Weise gut be-

sucht. Der Präsident, hochw. Herr Pfarrer Wiedemann in Riederurnen, begrüßte alle Anwesenden, im besondern hochw. Herrn Pater Patritius als heutigen Reserenten, die hochw. Herren Geistlichen, die H. Lehrer und erinnerte an die schönen Worte,

die der Hl. Vater anläßlich der Romfahrt der "Konstordia"-Schweizerpilger zu denselben gesprochen. Benn mir die Lehrer und Lehrerinnen sehen, densten wir an die hohe Mission, an das wahre Apostolat, das sie zu erfüllen haben.

Herr Sekundarlehrer Brunner berichtete über die Tätigkeit der Jugendfürsorgebureaus; trot der großen Bedeutung der Berufsberatung werde diese oft von Eltern, die in der Wahl des Berufes ihrer Kinder hilfsos dastehen, doch nicht beansprucht. Im Jahre 1924 wurden 37 Stellen vermittelt. Herr Lehrer Joh. Fischli berichtete über den Stand der Kasse. Herr Lehrer Konrad Hauser ermunterte die Mitglieder im Interesse der guten Sache, auch für den Fürsorgesond ein Scherflein bereit zu halten, und hochw. Herr Pfarrer Braun appellierte behufs Unterstützung des Fondes an die Vereine.

Sierauf folgte ein ganz vorzügliches Referat von Herrn Pater Patritius, Präfekt der Klosterschule Rösels, über "Ein Stück katholischer Schulgeschichte".

1. Die kathol. Kirche hat das erste und vornehmste Verdienst an der Entwicklung und am Dasein der Bolksichule. Sie hat ihr göttlich es Recht. Als Erzieherin des Volkes hat der göttliche Pädagoge Christus Jesus die Kirche bestellt, eingesetzt und geslandt, und die Kirche hat diese Ausgabe erfüllt.

2 Die katholische Kirche hat ein sach liches Recht auf die Volksschule. Sie ist die erste und wichtigste Kulturträgerin aller Völker und Zeiten.

3. Die katholische Kirche hat ein geschichte liches Recht auf die Schule. Die ganze Geschichte der Pädagogik ist Beweis hiersür.

An den Bortrag schloß sich eine rege Disfussion, die sich hauptsächlich mit der Frage der neuen Schulzeugnisausgestaltung für das Lehrsach Meligion beschäftigte. Allgemein wurde gesordert, daß die Rubrit Religion, welches Fach übrigens im Lehrplan auch an erster Stelle sich befindet, beibehalten werde.

Bug. Mit dem 1. Oftober ist unser Lehrersenior, Herr Andreas Aschwanden, vom Schuldienste zurückgetreten. (Bergl. Nr. 43.) Im Jahre 1923 feierte Zug sein 50jähriges Wirken in der Stadtgemeinde Zug. Damals erschien sein Charakterbild in diesen Blättern. Hervorgegangen aus tem Seminar in Schwyz (1873), wirkte er zuerst zwei Jahre in Neuheim bei Menzingen, um dann ein volles halbes Jahrhundert im gleichen Schulzimmer des Burgbachschulhauses in Zug an der 3. und 4. Klasse (Anaben) mit unverwüstlichem Gifer und Sumor und großer Erzählgabe tätig zu sein, ohne ernstliche Unterbrechung (abgesehen von einer furzen Stellvertretung, die infolge eines Augenleidens nötig wurde). Welche vorbildliche Ausdauer und Geduld! Serr A. war ein Mann pünftlicher Ordnung, frohen Mutes und freien, franken Wortes. 55 Jahre hindurch führte er Tagebuch (privatim), alle Schülernamen stehen in einem Folioband, 2600 an der Zahl, mit Bemerkungen über Schickfal usw. Ein sichtliches Zeichen der Lehrerliebe und des Interesses an jedem "Indivi= duum", das seiner Erziehertätigkeit unterworfen gewesen. Neben der Schule befaßte sich der Jubilar mit Geschichte, speziell auch mit der Deschwanden-Forschung, mit der Kunst überhaupt, u. s. f.; er war ein eifriges Mitglied des historischen Bereins der Fünf Orte und hielt in der Seftion Zug manchen Vortrag. In den Konferenzen entwickelte er stets großen Humor und wird, rüftig wie er immer noch ist, auch fernerhin daran teilnehmen und sein Interesse am Schulleben beweisen. Gin munterer Fußgänger und jovialer Causeur, kennt er die engere und weitere Seimat und das Bolf und ist auch weit und breit bekannt; denn er hat die besondere Sabe, überall sofort ein Gespräch aufzunehmen. allerlei zu erfahren und mitzuteilen. Dank der ordenklichen Pension, die ihm Kanton und Stadt (3600+400 Fr.) zukommen lassen, wird er nun einen glücklichen und wohlverdienten Ruhestand genießen können, was wir ihm beim Rücktritt herze lich wünschen. (M—a)

Es geht in unserem Schulwesen immer pormarts. Der Lehrplan für die Primar- und Sefundariculen ist in Revision erklärt. Soffentlich erfolgt die Abanderung unter Mitwirkung der attiven Lehrerschaft und im Sinne einer beträchtlichen Abrüftung. Der neue Lehrplan für die Mäd: chen = Arbeitsschule erfährt eine günftige Beurteilung. Er schreibt vom zweiten bis vierten Schuljahr je 3 Stunden, vom fünften bis fiebten je 5 Stunden, für die zweite Sefundartlaffe 4 Stunden in der Woche vor und verlangt, daß der Sandarbeitsunterricht auch erzieherisch auf die Mädchen einwirke, sie zu den häuslichen Tugenden. wie Arbeitsamkeit, Sparsamkeit, Ordnungssinn und Reinlichkeit anleite und so mitwirke zur echten und rechten Entwidlung des weiblichen Charafters. Der Lehrplan schreibt ferner mit Recht vor, daß dem Fliden gang besondere Aufmerksamkeit guge: wendet werde und daß die Lehrerin auf gute Körperhaltung und eine richtige Sandhabung der Arbeitsutensilien ein großes Gewicht lege.

St. Gallen. (Korr.) Konferenzwesen 3862 wird gesetzlich sestenzungsgesetzes von 1862 wird gesetzlich sestenzung der Lehrer finden in den Bezirken Konsernzen statt, welche der Erziehungsrat anordnet und regelt."

Tatsächlich ist der Erziehungsrat in der Folge diesem Auftrage nachgekommen und bestimmt in den Artikeln 74—94 die Organisation und den Ausgabenkreis der drei Arten von Konserenzen: Kantonals, Bezirkss und Spezialkonserenzen etwas näher Erstere sollte sich nach Art. 89 ordenklicherweise alle zwei Jahre einmal, die Bezirkskonserenzen nach Art. 81 im Frühjahr und Herbst eines seden Jahres und die Spezialkonserenzen nach Art. 77 jährlich 8—10 mal versammeln.

Kriegs- und Nachfriegszeit sind auch an unserm Konserenzleben nicht spurlos vorübergegangen. Die Kantonalkonserenz schläft seit 1913 den tiefen Schlai des Gerechten und es besteht auch seitens der Lehrerschaft wenig Wille, sie wieder auferstehen zu lassen. Der R. L. B. mit seinen 1100 Mitgliedern und allsemeinen Stimmrecht an seinen Lehrertagen ist weit mehr der klare Ausdruck der Meinung der Lehrersichaft als eine Kantonalkonserenz mit beschränktem Stimmrecht der gewählten Abgeordneten.

Aus Sparmagnahmen sind seit Jahren auch die 3 wei jährlichen Bezirkstonserenzen auf eine redusiert worden.

Nun erging im Laufe des Sommers ein Zirkular des Erziehungsrates an die Leitungen der Spezialstonferenzen des Inhalts, auch die Zahl dieser auf 2—3 pro Jahr zu reduzieren und sie zum teil in die Ferien oder schulfreie Zeit zu verlegen — Art. 77 der Schulordnung bestimmt nämlich: "Die Spezialstonserenzen versammeln sich jährlich 8—10 mal; zu diesem Behuse darf jeweilen ein halber Tag der Schulzeit verwendet werden."

Das bereits erwähnte Zirkular hat in seiner allgemeinen Form, wie im Wortlaut und der Begründung der Reduktion nicht überall gute Aufnahme gefunden. Die Sache berührt auch nicht alle Lehrer= treife in gleicher Weise. Während die Stadtfreise: St. Gallen, Rorschach und Rapperswil seit Jahren ohnehin feine Spezialkonferenzen mehr halten, ift man auf dem Lande, wo weniger Fortbildungs= gelegenheit sich ergibt als in der Stadt und in größern Ortichaften, ben Spezialfonferenzen weit mehr zugetan. Man schätt fie in Lehrertreisen wertvoller ein als die Begirkstonferengen. Denn ber Einzelne fommt im fleinen Rreise der Spezialkon= fereng weit eher gum Wort und zu praktischer Arbeit, als im größern Kreise des Bezirks. Man findet sich daher zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, zur Bearbeitung einer Beimattunde, Erstellung eines Reliefs, zum zusammenhängenden Studium padagogischer und methodischer Fragen, zur Fortbildung im Wandtafelzeichnen, Erstellung von Schultabellen für Geographie und Naturtunde, zur Weiterbildung in Gesang, Turnen und andern Fächern. Denn mit dem 4. Seminarturs ist es allein noch nicht getan. Theorie und Praxis muffen sich erganzen. Wer später in konferenzloser Stadt als Lehrer amtet, der erinnert sich zeitlebens und gerne der guten Anregungen und Impulse zu erfolgreicher Schularbeit, die er früher in einer rührigen Spezialkonfereng erhalten.

Daß man dort neben einer zielbewußten Konsferenzarbeit auch der Freundschaft und Geselligkeit noch einigen Tribut zollte, wer möchte uns das versargen? Möglich, daß nicht überall das richtige Maß eingehalten wurde. Wenigstens deuten verschiedene Klagen, die eingingen, daraufhin. Es existieren alle möglichen Auffassungen über die Konsernzen im alls gemeinen, alle Bariationen vom schulfreien Bummelstag und fröhlichen Trinkgelage bis hinauf zu ernster Beratung in Schulfragen. Die Auswahl der Thesmate ließ hie und da zu wünschen übrig, es wurden Fragen besprochen, die in einem andern Zirkelebensogut auch hätten verhandelt werden können und nur mehr eine entsernte Verbindung mit praktischer Schultätigkeit hatten. Auch die Ansehung der Kons

ferenzhalbtage in der ersten Woche nach längern Ferien, in einer Woche, die schon durch einen Feierstag, Schulausslug, Markt oder sonstwie verkürzt war, war wenig klug. So hat all das uns Lehrern das erziehungsräkliche Mahnzirkular eingetragen.

Das darf ohne weiteres zugegeben werden: Die Verhältnisse von 1862 und 1925 sind bei weitem nicht mehr die gleichen. Seute ergibt sich doch auch im abgelegensten Wintel, wo Sajen und Füchse einander Gutnacht sagen, weit mehr Fortbildungsgelegenheit als vor 60 Jahren. Vorträge aller Art mit und ohne Lichtbilder, Radio= und Dichter= abende, Ausstellungen und Bibliothefen, Bersamm= lungen der Bolksvereine, der tatholischen Lehrer= und Erziehungsvereine, Katholikentage, Erziehungs= tongresse, Ferienkurse, Exerzitien u. a. m., sodaß es wohl nicht zu viel verlangt ist, wenn auch die Zahl der Spezialtonferenzen etwas eingeschränft wird. Die Konferenzen auf die Freihalbtage zu verlegen, erscheint prttisch nicht gut möglich, ba der Freihalbtag an unfern Schulen wechselt vom Montag bis jum Samstag. Territorial freilich wäre es vielleicht da und dort möglich, die Konferenz erst nach 4 Uhr, nach Schulschluß zu halten.

Der Erziehungsrat hat nach Art. 58 unbestreitbar das Recht, auch die Jahl der Spezialkonserenzen zu bestimmen und hat von seinem Rechte s. It. Gesbrauch gemacht bei Ausarbeitung der Schulordnung. Es liegt darum auch in seiner Kompetenz, solche Bestimmungen jederzeit zu ändern. Wenn er das nicht tat, sondern lieber in Form eines Wunsch des an die Leitungen der Spezialkonserenzen gelangte, um die Sache nicht an die große Glocke zu hängen, können wir ihm nur dankbar sein. Wo es sich aber auch in der Folge nötig erweist, mehr als ca. 6 Konserenzen pro Jahr zu halten zum Zwecke einer Arbeitsgemeinschaft, da ist man auch seitens der Oberbehörde gerne geneigt, die hiefür nötige Schulzzeit zu bewilligen.

- * Ebnat-Rappel hebt die jetzige allgemeine Fortbildungsschule auf; sie segen dafür eine industrielle und landwirtschaftliche. - Jum Präsidenten der fantonalen Lehrmittelkommission wurde ge= wählt Br. Lehrer Ulrich Silber, Wil. Wir gratulieren! - Um Lehrerseminar Mariaberg wird 3. 3. das 1777 erbaute Sandsteinportal mit renoviert. Soffentlich werden auch die zwei Statuen mit einbezogen, die schon seit vielen Jahren reparaturbedürftig maren. - Beim Erziehungsdepartement sollen infolge der schlimmen Finanzlage des Rantons weitere Einsparungen gemacht werden. Ein Mitglied des Erziehungsrates schreibt in der Presse: "Die Ginsparung wird zirka Fr. 80,000 betragen und ist so gedacht, daß die Bedingungen für den Bezug der staatlichen Lehrstellenbeiträge zu verschärfen seien; die Lehrergehaltsansätze im allge= meinen und wesentlichen sollen darunter nicht Iciden." Bedremo! - Auf Grund bestandener Prüfungen wurden acht Sefundarlehrern und zwei Fachlehrerinnen die kantonalen Patente ausgestellt.

Bücherichau Geichichte.

Deutsches Leben der Bergangenheit. Für Schule und Bolf dargestellt von Prof. Dr. Adolf Eier=mann. Mit 50 Zeichnungen von R. Schilling.—M. 2.—. C. Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg 1925.

Manche unserer Geschichtslehrbücher fügen in die Erzählung der politischen Geschehnisse kultur= historische Abschnitte ein; doch wird damit viel= jach die kulturelle Entwicklung und der Rultur= zusammenhang nicht klar genug gezeigt. Da muß im Unterricht das Wort des Lehrers — vielleicht auch ein zeitraubendes Diktat — ergänzen und zu= sammenfassen. Denn es ist gerade heute eine schöne Aufgabe des Geschichtsunterrichts, das Auge der heranwachsenden Jugend für die Kulturwerte der Bergangenheit zu schärsen, sie durch kulturgeschicht= liche Bilder in frühere Zeiten — gang besonders in das vielgescholtene "finstere" Mittelalter — hinein= zuführen und sie damit einerseits zu kulturellem Berständnis und Wirken zu erziehen, anderseits aber auch die Ueberschätzung der Gegenwartsfultur zu hindern. Der Lehrer wird in diesem Bestreben Mühe haben, aus der großen Mannigfaltigkeit das Wesentliche herauszugreisen und nicht ins Userlose zu geraten.

Für das am nächsten stehende deutsche Rultur= leben der Bergangenheit kann nun das Büchlein von Prof. Eiermann in Freiburg i. Br. dem Lehrer wie dem Schüler wertvoller Führer sein. In 94 Seiten werden die Hauptgebiete des Kulturlebens von der frühgermanischen Zeit bis auf die Gegenwart in großem Ueberblid behandelt. Der Berfaffer zeigt uns die verichiedenen Stände: Fürsten, Geiftlich= feit, Ritter und Landsfnechte, Burger und Bauern in ihrem Leben und ihren Einrichtungen. Da wird zuerst von den Germanen und ihren Kulturanfängen gesprochen, bann vom alten beutichen Reich und seiner Regierung, von der Kirche und dem reli= giösen Leben, vom Kriegswesen seit der Ritter= und Landsknechtezeit, von den Städten und dem Bürgertum, von Handwerk, Industrie und Handel, von Berkehr und Reise, von der Landwirtichaft und dem Bauernstand, vom Rechts= und Gerichtswesen, vom Ceistesleben und Bildungswesen. Die Schilderung des Kulturlebens früherer Jahrhunderte ichließt mit dem Ueberblick über die kulturellen Er= rungenschaften im neuen Deutschen Reiche. Gin An= hang stellt die wichtigsten technischen Erfindungen zusammen. Alle Abschnitte zeichnen sich durch eine leichtverständliche Sprache und durch frijche Beranschaulichung mit charafteristischen Momentbildern aus. Die zahlreichen, eigens gezeichneten Illustrationen R. Schillings beleben das geschriebene Wort.

Der Lehrer der höheren Schulstusen wird diese knappe Zusammenfassung als Grundlage seines Bortrages in den Geschichtsstunden benüßen können und für sich selbst manche Anregung zum Studium des reizvollen Gebietes erhalten. Manches lätzt sich direkt auch für den schweizergeschichtlichen Unterricht benüßen. — Ich möchte das Büchlein in der Hand eines seden sehen, der Geschichte zu lehren hat und der sich für das Leben der Vergangenheit interessiert.

Deutiche Sprache.

Otto von Grenerz, Stilkritische Uebungen. 1. Stüde in ungebundener Rede. — Berlag Jul. Klinkhardt in Leipzig.

Otto von Greners bringt in seinen Sprachbuchern immer Unregung für den Deutschlehrer. Go ift auch im vorliegenden Buch die Vorrede mit den all= gemeinen und methodischen Erörterungen interefsant und wertvoll. Die Grundidee dagegen, nach der das Buch zusammengestellt ift, muß als sehr anfechtbar bezeichnet werden. Gregerz hat eine Anzahl Profastude zusammengetragen, gute und schlechte, aus verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Autoren; nach diesen soll der Schüler seinen Geschmad bilden und sein Urteil und zulett auch seinen eigenen Stil. Dies fördert vielleicht das Kritisieren, aber faum den Stil; außerdem sett es eine allzugroße Sohe stilkritischer Erkenntnis voraus, wie sie anderswo als an den Hochschulen faum erwartet werden fann. Ein Musterbuch guter Profa in den Sänden des Schülers und eine richtige Behandlung ift wohl immer vorzuziehen.

7. D.

Offene Lehrstellen

Bir bitten zuständige tatholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen (an Bolts- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sefretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Gelretariat des Schweiz. tathol. Schulvereins Geißmattstraße 9, Luzern.

Redattions | chluß: Camstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kanstonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kasier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postched VII 1268, Luzern. Postched der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Deich, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38. St. Gallen W. Postched IX 521.

Silsstaffe des tatholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlins straße 25. Posithed der Silsstaffe R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.